

# Klarheit über den »Fall Masson«

Von Dr. Hans Rudolf Schmid

III.

## War die Linie Eggen-Schellenberg nützlich?

Im Nachrichtendienst wird eine Verbindung, an der oft mehrere Mittelsmänner beteiligt sind, eine »Linie« genannt. Zur deutschen Führung im vergangenen Krieg ging von der Schweiz aus mehr als eine Linie, so eine zu Kreisen der Wehrmacht und eine zum Führerhauptquartier. Es scheint, daß diese beiden Linien nichts voneinander wußten, aber beide liefen in der Hand Massons zusammen. Ueber die Tätigkeit auf der einen Linie ist seitherzeit viel geschrieben worden, weil ein Nachrichtenoffizier dieser Gruppe mit Dr. Husmann die Verhandlungen zwischen dem deutschen SS-Generalfeldwebel Wolff und dem amerikanischen Unterhändler Dulles über die Kapitulation Italiens einleitete. Eine andere Linie führte über Eggen und Schellenberg direkt zu den Gewalttätigern des Dritten Reiches.

Diese Verbindung ergab sich aus geschäftlichen Beziehungen eines höheren Offiziers mit Deutschland. Hans Wilhelm Eggen kam in die Schweiz, um im Auftrag einer deutschen Stelle über den Ankauf von Materialien zu verhandeln. Der schweizerische Geschäftspartner machte den Nachrichtendienst auf den interessanten deutschen Gast aufmerksam. Es war die Pflicht der Nachrichtensektion, sich diesen Mann, der zu hohen deutschen Stellen Beziehungen zu haben schien, zu sichern. Die eigentliche Stellung Eggens und seine Beziehungen zu SS-Brigadeführer Schellenberg wurden erst nach und nach bekannt. Eggen erwies sich dann als ebenso einflußreich wie dienstfertig — und das zu einer Zeit, wo Deutschland der mächtigste Staat in Europa war und die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern immer kühler wurden. Der Einfluß des Majors Eggen, der mit der deutschen Diplomatie in der Schweiz nicht immer einig ging, hatte seinen Rückhalt bei General Schellenberg, der später als Chef des deutschen Geheimdienstes sowohl bei Himmler als bei Hitler in hoher Geltung stand — was der Schweiz im Verlauf des Krieges zum Nutzen gedieh.

Eggen und Schellenberg haben im Lauf der folgenden Jahre manchen schweizerischen Wunsch erfüllt, der auf offiziellen diplomatischen Wegen gar nicht zu erfüllen war. So kam es, daß der Nachrichtendienst auf Dinge Einfluß nehmen konnte, die ihrer Natur nach zivilen Ressorts angehörten und beim Bekanntwerden Eifersüchte wachriefen.

Auf die Vorstellungen Massons hin wurde die üble Presseagentur »Ipa« des Landesverraters Burri, der General Guisan als »Staatsfeind Nr. 1« bezeichnet hatte, durch die Deutschen kaltgestellt. Einem Tagesverschwand der berichtigte Herr von Bibra aus Bern, der als Gouverneur einer von den Deutschen besetzten Schweiz auszuweisen war. Auch hier dürften Eggen und Schel-

und von den Schweizern übernommen. Die Familie des Generals Girard, bestehend aus 13 Personen, wurde durch Eggen in die Schweiz gebracht. Unter eigener Lebensgefahr rettete Eggen durch ein geschicktes Manöver die Rheinbrücke von Höchst.

Endlich sei noch die bedeutsamste Angelegenheit erwähnt, in der Schellenberg und Eggen zugunsten unseres Landes wirkten: Schellenberg bekämpfte den geplanten Angriff gegen die Schweiz im März 1943. Wenn die Akten einmal zugänglich sind, wird man Klarheit über das Verdienst Schellenbergs in dieser für uns so wichtigen Frage erhalten. Eggen kam damals im Flugzeug in die Schweiz und trat sich spät nachts in Zürich mit dem Chef des Nachrichtendienstes, um mitzuteilen, die Gefahr für die Schweiz sei vorläufig gebannt. Damit war der Alpdruck, um den nur wenige hohe Offiziere wußten, weggenommen.

Die Frage ist begründlich und berechtigt, um welchen Lohn diese beiden deutschen Offiziere für die Interessen der Schweiz zur Verfügung standen. Man wird zunächst an die Sicherung irgendwelcher persönlicher Vorteile denken. Aber unser Nachrichtendienst hatte ihnen leider nichts anderes zu offerieren als das ehrliche Gesicht des Schweizlers, der sich zum Besten seiner Heimat einsetzt. Es ging ihnen nicht um materielle Werte. Wäre es nicht denkbar, daß die beiden Offiziere zu jenen Deutschen gehören, die ehrlich die Freundschaft der Schweiz suchten? Vielleicht klang ihnen im Ohr noch Jenes Goethewort nach: »Mir ist wohl daß ich ein Land kenne, wie die Schweiz ist, mir geh' mir's wie's wolle, hab' ich doch immer da einen Zufluchtsort. Vielleicht hofften sie im stillen, die Schweiz würde sich, wenn nicht an ihnen selbst, so doch an ihren Angehörigen dankbar erzeigen.

Es wird behauptet, Masson sei von Schellenberg und Eggen irreführt worden. Diese Behauptung wird durch die hier geschilderten Tatsachen widerlegt. Bei den Besprechungen waren Amtspersonen als Zeugen anwesend. Gott sei Dank begnügte sich unser Nachrichtendienst nicht damit, Ohren und Augen im Nachbarland offen zu halten, um zu erfahren, ob dreißig oder fünfzig Divisionen gegen die Schweiz bereit standen. Er versuchte, durch die Linie Schellenberg bei der deutschen Führung das restlose Vertrauen in die Neutralität der Schweiz wachzurufen und damit in vorbeugender Weise militärische und politische Absichten gegen unser Land zu vereiteln. Das gehört zwar nicht zu den eigentlichen Aufgaben des Nachrichtendienstes, aber es wäre ein sträfliches Unterlassen gewesen, wenn Masson auf der Linie Schellenberg nicht in diesem Sinne gewirkt hätte, um unserem Land das Schlimmste zu ersparen.

Es berührt etwas merkwürdig und jedenfalls nicht sehr soldatisch, wenn einzelne Nachrichtenoffiziere heute darauf hinweisen, sie hätten ihren Chef vor der Linie Schellenberg gewarnt. Masson

DECLASSIFIED AND RELEASED BY  
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY  
SOURCE METHOD EXEMPTION 3B2B  
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT  
DATE 2006